

## Ein neuer Impuls zur Lektüre der Bibel – die revidierte Einheitsübersetzung



Die im April 2016 von Rom genehmigte und nun in einer bunten Reihe verschiedener Ausgaben zur Verfügung stehende Bearbeitung (Revision) der Einheitsübersetzung von 1980 für die deutschsprachigen Diözesen stellt zweifellos einen großen positiven Impuls für die Lektüre der Bibel in der Liturgie, in Bibelrunden sowie für die persönliche Schriftlesung dar. Neue, veränderte Texte wecken stets neue Aufmerksamkeit beim Hören und beim Lesen. In der Tat ist durch die Revisionsarbeit von acht Jahren so manches Wort der Bibel wieder neu und nicht selten vielleicht auch lebendiger geworden.

### 1. Gewinn

Die Bearbeitung orientiert sich wieder stärker an den Ursprachen der Bibel und lässt gerade dadurch, dass sie nicht so glatt ist wie die alte Einheitsübersetzung, neu auf die verkündeten Texte hören. Einige Beispiele sollen hier angeführt werden:

- So stehen z.B. wieder mehr Bilder für Begriffe wie Hand oder Arm für Macht und Gewalt; auch das biblische Wörtchen „siehe“ begegnet wieder öfter als Anstoß zur Aufmerksamkeit. Statt „wohl dem/denen“ klingt das „selig“ wieder durch die Bibel. Die Anrede „Brüder und Schwestern“ in den Paulusbriefen berücksichtigt nun ausdrücklich auch die Frauen; das gilt auch für inklusive (einschließende) Formulierungen wie „Eltern“/„Kinder“ statt nur „Väter“/„Söhne“.
- Als deutliches Beispiel gerade in diesem Zusammenhang ist natürlich im Römerbrief 16,7 der Gruß an das Ehepaar Andronikus und Junia zu nennen, von denen gesagt wird, dass sie beide unter den Aposteln herausragen, daher eine außerordentliche Autorität besitzen.
- Wichtig ist auch die Ersetzung des hebräischen Gottesnamen JHWH durch die Wiedergabe des griechischen Kyrios mit HERR in Großbuchstaben – einerseits als Respekt vor der jüdischen Praxis, den Gottesnamen nicht auszusprechen, andererseits um den Lesenden sofort kenntlich zu machen, dass an diesen Stellen im hebräischen Text der Gottesname JHWH steht.
- In diesem Zusammenhang sei auch Röm 11,15 genannt, wo anstatt der Verwerfung des Volkes Israel nun nur von Zurückweisung die Rede ist. So gäbe es viele interessante neue Einzelformulierungen wie z.B. Ex 3,14 „Ich bin, der ich bin“ (anstatt: Ich bin der Ich-bin-da) oder die Aussage Jer 31,33, dass Gott für den Bundschluss mit Israel seine Weisung bereits in ihre Mitte gegeben hat.
- Besonders lesenswert sind vor allem die kräftig revidierten Psalmen wie etwa Ps 23,3 „Meine Lebenskraft bringt er zurück“. Aus dem Neuen Testament sei z.B. Lk 10,42 erwähnt: „Maria hat den guten Teil erwählt“ (anstatt „das Bessere“ in der alten Einheitsübersetzung).
- In Joh 12,37 lautet die neue Überschrift „Rückblick auf das Wirken Jesu in Israel“ statt „Jesu Urteil über den Unglauben der Juden“ der alten Einheitsübersetzung. Joh 19,17 betont nun ausdrücklich, dass Jesus selbst das Kreuz trug.
- Von grundsätzlicher Bedeutung sind die neuen Textgrundlagen für die Bücher Jesus Sirach und Tobit. Statt eines Mischtextes aus Hebräisch, Griechisch und Syrisch in der Einheitsübersetzung von 1980 wurde für Sirach nur eine einzige geschlossene, die längere griechi-

sche Textfassung als Grundlage genommen, für Tobit ebenfalls die längere griechische Fassung. Beachtung verdienen auch die Einführungen zu den einzelnen biblischen Schriften, die den gegenwärtigen Wissensstand zum Werden der Bücher kurz zusammenfassen. Die lesenswerte Darstellung der Geschichte der ersten und der revidierten Einheitsübersetzung vor den Registern liefert gute Informationen zum ganzen Prozess.

## 2. Eigenes Lernen

Was mich bei unserer Durchsicht und Diskussion der eingegangenen Vorschläge der Bearbeiterinnen und Bearbeiter wirklich beeindruckt und oft überrascht hat, waren nicht so sehr die einen oder anderen Formulierungen, sondern der im Text der biblischen Sprache enthaltene Reichtum, der eigentlich oft erst in mehreren Vorschlägen zum Ausdruck kommen kann. Ein Übersetzer ist zwar nicht, wie es das scharf kritisierte italienische Wort *traduttore traditore* formuliert, ein Verräter, aber jede Übersetzung ist auch ein Stück Eingrenzung der Aussage des Urtextes, sodass für Bibelgespräche wie für die persönliche Bibellektüre sehr zu raten ist, stets mehrere Übersetzungen zu vergleichen, etwa auch die vergangenes Jahr erschienene Revision der Lutherbibel. Die Erfahrung, die der große Alttestamentler *Hermann Gunkel* dem Vorwort seines großen Psalmenkommentars um 1926 vorangestellt hat „Bin ich am Ende, beginne ich“, gilt zweifellos auch für die Übersetzungsarbeit für unsere Bibel.

## 3. Wo soll ich beginnen?

Da uns in der Bibel, insbesondere im Alten Testament, in der Bibel Jesu, das ganze menschliche Leben begegnet, soll jede/r dort beginnen, wo etwas vom eigenen Leben zur Sprache kommt. Keine Frage, dass dies in ganz umfassender Weise in den Psalmen geschieht, in denen Menschen Not und Gottesferne, aber auch letztes Vertrauen aussprechen, bis hin zur Vollendung im Gotteslob, im Halleluja. Aber auch der Blick auf die Menschlichkeit der Erwählten Gottes wie Abraham, Jakob, Mose oder David ist lohnend und köstlich, genauso wie die mühsamen Anfänge des Gottesvolkes in den Büchern Exodus und Numeri. Eine bis zur Stunde berührende Trostbotschaft für das scheinbar verlassene Gottesvolk sind die Jesajakapitel 40 – 55. Literarisch und inhaltlich kostbar ist die kurze Erzählung von der Gestalt der Nichtjüdin Rut oder das Jonabüchlein von der Weite Gottes für Ninive und alle Geschöpfe, die als Frage vor dem Propheten steht.

Ähnlich müssen auch die Lesenden des Neuen Testaments entscheiden: Will ich bei der Menschenfreundlichkeit Jesu im Lukasevangelium und dann dem spannenden Weg der wachsenden Kirche der Apostelgeschichte einsteigen? Zieht es mich mehr zum kraftvollen Wirken Jesu in Wort und Tat bei Markus? Möchte ich in die Tiefe des Johannesevangeliums einsteigen oder interessiere ich mich mehr für die vielfältigen Probleme einer konkreten paulinischen Gemeinde wie sie die beiden Korintherbriefe aufzeigen?

Es ist zweifellos ratsam, vor allem ein Gewinn, sich für den Beginn der Lektüre einer Gesprächsgruppe anzuschließen oder eine/n Begleiter/in zu finden, der/die selbst Interesse für die und Freude an der Bibel hat und mit dem/r man Fragen besprechen kann. Kostbarstes und schönstes Ziel des Lesens und Hörens des Wortes Gottes in der Schrift wäre es, dass daraus, wie Jesus am Schluss der Bergpredigt Mt 7,24–25 sagt, ein tragfähiges Fundament für unser Leben wird.

*em. Univ.-Prof. Dr. Johannes Marböck, Mitarbeitender an der revidierten Einheitsübersetzung*